

Predigt Ezl – Wohin gehe ich? – Offb 21,1-7 29.03.26

Die zwei sind auf **der Suche nach etwas**. Vielleicht etwas kostbares, dass der Verstorbene mit ins Grab genommen hat? Ein Juwel? Ein Testament? Jedenfalls will Harry etwas klauen, was der Verstorbene hat. Wir finden nicht heraus, was Harry da bei dem Verstorbenen sucht und in dieser Nacht und Nebel Aktion stehlen will. Und er sucht am Ende gar **nicht mehr dieses Juwel, diesen "Schatz"**. Sondern nun sucht er Antworten. Denn er fragt sich nun wie Achim, sein Kumpel: Gibt es ein Leben nach dem Tod? Wenn ja, wie sieht es aus? Er sucht jetzt eine neue Art von "Schatz". **Den Schatz des ewigen Lebens.**

Harry sagt: Ich weiß, was nach dem Tod kommt: **nichts**. Und auch: ich mache mir darüber doch keine Gedanken, ich lebe jetzt und mache eben das Beste draus. Gerade beim Thema Tod vermeidet man eher die Auseinandersetzung, auch vielleicht gerade wegen schmerzhaften **Erinnerungen**.

Für Harry scheint der Tod jedenfalls **irrelevant** zu sein, oder jedenfalls die Frage über ein Leben nach dem Tod. Und nun steht er vor diesem verschlossenen **Sargdeckel**. Und Harry will den Deckel auf einmal **doch nicht mehr öffnen**. Ganz so gleichgültig ist es ihm dann doch nicht, immerhin ist die Sterbewahrscheinlichkeit bei 100%. Er merkt als er vor dem Sargdeckel kniet, da überschreite ich jetzt **eine Schwelle**. Und wir erfahren nicht, was oder wer im Sarg liegt. So stehen wir auch vor einem **metaphorischen Deckel**. Einer Schwelle zum Leben nach dem Tod. Wir können nicht hineinsehen, können nicht über unser irdisches Leben hinaus sehen. Wir wissen nicht, was geschieht, wenn wir einmal die Schwelle überschreiten. Aber wir wissen: da wartet **ein Schatz auf uns!** Und erst wenn wir gestorben sind, werden wir diesen Schatz sehen und ihn erleben dürfen.

Wie sieht dieser Schatz aus? Ich würd gern Mäuschen spielen! Ich bin so unendlich neugierig!

Wir sind ja gerade auf einer **Expedition**. Der Expedition zum Ich. Und da sind wir die ganze Zeit schon auf der Suche nach einem großen Schatz: einerseits dem eigenen Ich und andererseits Gott. Um diesen Schatz zu finden, ziehen wir unsere **Landkarte** heran: Die Bibel, das Wort Gottes. Sie zeigt uns auch heute, wie dieser Schatz zu finden ist. Und sie erzählt uns auch etwas über den **Inhalt dieses Schatzes**.

Wir lesen aus der **Offenbarung des Johannes**, aus dem zweitletzten Kapitel – 21:

1Dann sah ich einen neuen Himmel

und eine **neue Erde**.

Denn der erste Himmel und die erste Erde
sind vergangen,

und das Meer ist nicht mehr da.

2Und ich sah die heilige Stadt: das neue **Jerusalem**.

Sie kam von Gott aus dem Himmel herab –
für die Hochzeit bereit wie eine Braut,
die sich für ihren Mann geschmückt hat.

3Und ich hörte eine laute Stimme vom Thron her rufen:

»Sieh her: **Gottes Wohnung** ist bei den Menschen!

Er wird bei ihnen wohnen,
und sie werden seine Völker sein.

Gott selbst wird als ihr Gott bei ihnen sein.

4Er wird jede Träne abwischen von ihren Augen.

Es wird keinen Tod und keine Trauer mehr geben,
kein Klagegeschrei und keinen Schmerz.

Denn was früher war, ist vergangen.«

5Der auf dem Thron saß, sagte:

»Ich mache alles **neu**.«

Und er fügte hinzu: »Schreib alles auf,
denn diese Worte sind zuverlässig und wahr.«

6Dann sagte er zu mir: »Es ist geschehen!

Ich bin **das Alpha und das Omega**,
der Anfang und das Ende.

Ich werde dem Durstigen Wasser geben,
das aus der Quelle des Lebens fließt.

Ich gebe es ihm **umsonst**.

7Wer siegreich ist und standhaft im Glauben,
wird das alles als Erbe erhalten.

Ich werde sein Gott sein, und er **wird mein Kind** sein.

Ist euch aufgefallen, dass sich die **Jahreslosung** im Predigttext verbirgt? Vers 5: Siehe ich mache alles neu! Und auch die **Jahreslosung 2018** ist in diesem Text: Ich werde dem Durstigen Wasser geben, das aus der Quelle des Lebens fließt. Ich gebe es ihm umsonst. Und dann noch ein toller Vers: Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende. Dieser Vers hat die **JE Kleingruppe zu ihrem Namen** inspiriert: Wir heißen nämlich Alpha und Omega.

So viele ermutigende und schöne Zusprüche befinden sich also in diesem Text! Und richtig wunderschöne, aber auch krasse Bilder und **Metaphern das Ende der Zeit, über den Himmel**, das Paradies, das Leben nach dem Tod! Um die zu verstehen, müssen wir die Offenbarung bisschen kennenlernen. Sie wurde von Johannes geschrieben. Es kann gut der Jünger Johannes gewesen sein. Er schrieb das Buch um **100 nach Christus**. Jesus war schon so **60 Jahre weg** und alle Christen haben darauf **gewartet**, dass er bald wieder kommt, weil er das ja oft angekündigt hatte. Außerdem wurden die Christen wirklich heftig **verfolgt**. Aufgrund ihres Glaubens wurden sie eingesperrt, misshandelt und getötet. Johannes schreibt die Offenbarung auch gerade aus dem Gefängnis, um die Christen in **dieser Situation zu trösten**, ihnen Mut zu machen und um ihnen Hoffnung zu geben.

Er will uns **nicht n konkreten MineCraft Bauplan** geben, wies im Himmel aussieht und sie können jetzt nicht nach der Predigt bei mir anmelden: ich hätte gern die Erdgeschosswohnung in **Block B Hausnummer 15.632** mit meinem verstorbenen Mann und meinen Hunden Fiffi und Willi, und nachts brauch ich Ohropax, weil ich die 24/7 singenden Engelchöre nicht verkrafte. Und ich kann auch nicht beantworten was wir alles im Himmel so machen, darum geht's auch dem Johannes gar nicht.

Nein, Johannes will den **verfolgten Christen Hoffnung machen** auf eine neue Erde und einen neuen Himmel. Also was ganz Neues. Er macht Hoffnung auf eine Zeit ohne Schmerz und Trauer. Die Hoffnung auf dieses neue Jerusalem. Denn das „Alte“, damit ist vor allem der Tempel gemeint, ist **70 nach Christus zerstört** worden. Die Christen waren also echt verzweifelt! Verfolgt, komplett verteilt ohne Tempel aka „Gemeindehaus“, enttäuscht dass Jesus noch nicht wieder da ist. Und jetzt hat Johannes diese Vision. Diese Offenbarung: das ist deutsch für **Apokalypse**. Das heißt nämlich, dass etwas aufgedeckt wird, etwas offenbart wird. Wir verbinden damit ja nur den Untergang der Welt, das ist aber eine falsche Übersetzung. Klaus Douglass ersetzt sehr **clever** das Wort einfach mit **Weltaufgang**. Das kommt dem nämlich viel näher, was Johannes sieht. Er sieht etwas davon, wie es am Ende aller Zeit und im Himmel einmal sein wird und beschreibt es. In Bildern, die den damaligen Christen bekannt waren. Und mit denen wir uns jetzt auch **bekannt machen**.

Was beschreibt Johannes? **Wie wird es** in Zukunft werden?

Eine neue Erde und einen neuen Himmel

1Dann sah ich einen neuen Himmel
und eine neue Erde.

Denn der erste Himmel und die erste Erde

sind vergangen,
und das Meer ist nicht mehr da.

Gott hat einmal eine Welt geschaffen. Und er kann und wird eine neue Welt schaffen. Denn nur reparieren geht nicht, vieles ist zu komplex zerbrochen, zu sehr ins Falsche gedreht. Wie wird es also? Antwort 1: **Es wird ganz neu, ganz anders.**

Jerusalem, die Wohnung Gottes

2Und ich sah die heilige Stadt: das neue Jerusalem.
Sie kam von Gott aus dem Himmel herab –
für die Hochzeit bereit wie eine Braut,
die sich für ihren Mann geschmückt hat.
3Und ich hörte eine laute Stimme vom Thron her rufen:
»Sieh her: Gottes Wohnung ist bei den Menschen!
Er wird bei ihnen wohnen,
und sie werden seine Völker sein.
Gott selbst wird als ihr Gott bei ihnen sein.

Jerusalem steht für **das Zuhause Gottes**. Es ist der Inbegriff seiner Gegenwart. Wenn wir ein neues Jerusalem erleben werden, heißt das, dass wir die Gegenwart Gottes erleben werden. Im Himmel werden wir Gott so nah sein, wie wir es uns hier auf der Erde nicht vorstellen können. Wir werden so eng mit ihm verbunden sein wie ein Ehepaar. Wie wird es? Zweite Antwort: **Es wird mit Gott sein.**

Das Ende allen Leids

4Er wird jede Träne abwischen von ihren Augen.
Es wird keinen Tod und keine Trauer mehr geben,
kein Klagegeschrei und keinen Schmerz.
Denn was früher war, ist vergangen.«
5Der auf dem Thron saß, sagte:
»Ich mache alles neu.«
Und er fügte hinzu: »Schreib alles auf,
denn diese Worte sind zuverlässig und wahr.«

Ein unglaublicher Trost. Lass das mal wirken. Dazu hab ich nichts mehr zu sagen. Denn ihr habt gehört wie es wird: Die 3. Antwort: **Es wird alles gut.** Ende. Mic Drop.

Aber ich will euch was zeigen, anstatt viel zu sagen.

(Bild von tanzender Nina auf Wiese)

Dieses Bild

hängt über meinem **Bett**. Eine kleine Version steht auch auf meinem **Schreibtisch**. Ihr seht es ist mir enorm wichtig. Dieses Bild zeigt **mich**, wie ich in einem weißen Sommerkleid über eine Wiese **tanze**. Im Hintergrund ein großer **Baum**. Dieses Bild habe ich gezeichnet als ein Bild dafür, dass **Gott mich heilen** wird. Ein Bild dafür, dass alles gut wird. Es zeigt mich, wie ich **LEICHT und voller Freude** tanze.

Es entstand, als ich **nicht tanzen**, nicht rennen, nicht hüpfen, sondern nur langsam und wenig gehen konnte. In einer Zeit in der jeder Tag, jede Aktivität **schwer** war. In einer Zeit, wo ich **keine Freude gehabt** habe und deshalb auch gar nie getanzt hätte, auch wenn ich es gekonnt hätte.

Das ist mein Bild vom Himmel. Das hätte ich beschrieben, wenn ich die Offenbarung geschrieben hätte. (Bild abstellen) **Was ist dein Bild?** Was tröstet dich? Was gibt dir Hoffnung? Was gibt dir Kraft, um weiterzumachen?

Nachdem ich das Bild gemalt hatte, hab ich es meinem Partner Benni gezeigt. Er hat gefragt: **Ist der Baum dann Gott?** Ich hab geantwortet: das hab ich nicht extra so gemalt, das Bild entstand einfach so. Doch seit er gefragt hat, weiß ich: Das ist Gott. Der **starke, allgegenwärtige, lebende, Schatten spendende Baum** ist für mich ein Bild für Gott.

Und Gott wischt alle meine Tränen ab.

In dem Bild drückt sich für mich aus, was wir im Bibeltext gesehen haben: **1. Es wird ganz neu** (gut, dass ist für mich schwer vorzustellen, weil ich ja nur mit dem arbeite was alt ist, was ich ja schon kenne). Es wird ganz neu, ganz anders. **2. Es wird mit Gott sein.** **3. Es wird alles gut sein.**

Das erlebe ich auch in meinem Leben teilweise schon jetzt. Und im Himmel dann erst recht. Das ist die Formel für das Reich Gottes: **Wir erleben es schon jetzt, und dann erst recht.** Schon jetzt erleben wir Gemeinschaft mit Gott, durch den **Heiligen Geist**, der in uns wohnt, schon jetzt erleben wir wie Menschen sich **versöhnen**, wie Menschen **heilen**, wie **Neues** entsteht, ohne dass wir es haben kommen sehen. Wir erleben jetzt schon Gott. Aber erst recht werden wir im Himmel Gott erleben. Ich freu mich ja auch so auf den Himmel. Ich feier unseren Gott so arg. **Ich lieb Jesus** so. Ich find ihn so krass. Und im Himmel erst, ohman das wird so toll. **Es wird himmlisch. Schon jetzt und dann erst recht.**

Trotzdem hat Harry aus dem Theaterstück ja auch recht: **man lebt jetzt.** Ich sitz ja auch nicht vor dem Bild und träum mich da hinein. Ich will hier auf der Erde leben und nicht im Himmel. **Im Moment leben und nicht in der Zukunft.**

Wie prägt diese neu gewonnene Vorstellung vom Himmel also mein Jetzt?

Es richtet meine Haltung aus auf Gott. z.B. hab ich gemerkt ich kann **gelassener** sein mit Herausforderungen und Ansprüchen dieser Welt. Wenn ich weiß, alles hier ist und **bleibt unvollendet**. Ich muss nicht „fertig“ werden in diesem Leben. Ich muss es nicht perfekt machen. Ich muss die Welt nicht retten. Das geht nicht. Wir leben in einer unvollkommenen Welt. Ich erwarte die **Vollkommenheit erst im Paradies**. Das hilft mir, die Kontrolle loszulassen, meine verkrampfte **Faust** aufzumachen, in der ich alles versuche in der Welt festzuhalten. Meine Arbeit, meine Familie, meine Gesundheit. Ich kanns loslassen im Wissen, dass ich Mensch bin und Gott Gott.

6Denn Gott sagte: »Es ist geschehen!

Ich bin das Alpha und das Omega,
der Anfang und das Ende.

Ich werde dem Durstigen Wasser geben,
das aus der Quelle des Lebens fließt.

Ich gebe es ihm umsonst.

7Wer siegreich ist und standhaft im Glauben,
wird das alles als Erbe erhalten.

Ich werde sein Gott sein, und er wird mein Kind sein.

Da haben wir an diesem letzten Sonntag auch nochmal die Antwort auf den ersten Sonntag: **Wer bin ich? Gottes geliebtes Kind.**

Als dieses geliebte Kind Gottes, tanze ich da auf der Wiese.

Warum ist mir dieses Bild jetzt so ein **Trost**. Bzw den Christen im ersten Jahrhundert die Offenbarung so ein Trost?

Ich will dazu einen **Vergleich** machen:

Ich war letztes Jahr mit Benni und einer **befreundeten Familie im Urlaub** im Allgäu.

Wir wollten wandern: das andere Paar hat 4 Jährige Zwillingstöchter und einen 2 Jährigen Sohn. Wandern? Puh schwieriges Unterfangen. Wir suchen so eine 2-3h Wanderung raus, mit **350 Höhenmetern**. Wir hoffen die Kinder schlafen gut, weil wir wissen: Da haben wir uns was mit den Stöpseln vorgenommen!

Es ging los und wir sind schon auf der Hinfahrt **immer wieder am Motivieren**: Da hats Kühe, da hats Bäche, da sind coole Wurzelwege. Schnell wird klar, dass nur eine Sache wirklich zieht: **Oben gibt's für jeden ein Eis!** Ich weiß nicht wie oft wir in diesen 3 Stunden wiederholt haben, dass es oben dann n Eis gibt. Nach 2 Stunden hatten die Zwillinge **keinen Bock mehr** und haben gejamert. „Es gibt Eis, wenn wir oben sind!“ Motivation kam für 5 Minuten zurück. Der Zwerg hat mittlerweile alle Kraft in den Beinen

verloren, wird vom Papa halb hochgeschleift und **verliert auch komplett den** Fokus, wenn er n Stock findet, den er werfen kann. „Es gibt Eis, wenn wir oben sind!“ und die Schritte waren wieder auf den Weg fokussiert. Oben gabs dann natürlich für jeden sein Lieblingseis und alle waren happy.

Für mich waren es früher immer die Pommes, wenn wir oben am Gipfel angekommen sind. Warme salzige knackige wahrscheinlich 2 mal frittierte Pommes, eine Schale für uns als Familie. Und jeder hat sich danach die Finger geleckt.

Wenn wir ein Bild, eine Offenbarung, eine Vorstellung davon haben, was uns erwartet, dann treibt uns diese **Vorfreude** an. Dann bleiben wir auch mal dran und **fokussiert**, auch wenn sich uns einiges in den Weg stellt. Wenn ich ein Bild vor Augen hab, was im Himmel ist, bekomme ich eine Vorfreude, die mich über meine aktuellen Strapazen **hinwegtröstet**. Wenn ich weiß, dass irgendwann ein „Alles ist gut.“ kommen wird ist es auch ein bisschen mehr okey, dass jetzt eben noch nicht alles gut ist. Denn ich weiß, wie es enden wird: **es wird himmlisch. Schon jetzt und dann erst recht.**